Krakauer Zeitung.

Nr. 256. — Mittwoch, den 9. November — 1859.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. November d. J. dem Kommandanten der III. Armee, General-Gouverneur und kommandirenden General in Ungarn, General der Kavallerie, Herrn Erzherzog Albrecht, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdemselben verliehenen Großkreuzes des großherzoglich Sachsen-Weimar'schen Ordens vom weißen Falken zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Unter-Staatssekretär im Ministerium des Aeußern, Freiherrn von Werner, die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Annen-Ordens erster Klasse zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Feldmarschall-Lieutenant, Franz Ritter v. Wallemare, auf seine Bitte in den normalmäßigen Pensionsstand übernommen und ihm hiebei der Ausdruck Allerhöchstihrer vollen Zufriedenheit mit seiner stets eifrigen und erfolgreichen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. November d. J. dem pensionirten Militär-Medikamenten-Verwalter erster Klasse, Gustav Eisenlohr, in Anerkennung seiner beinahe sieben und vierzigjährigen eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjuncten, Joseph Nesti-Ferrari, zum Staatsanwalts-Substituten bei dem Landesgerichte in Mantua ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. November.

Der Pariser Correspondent der „O. D. P." schreibt: Seit den wenigen Tagen, daß Graf Kisseleff wieder von seiner Reise nach Warschau zurückgekommen ist, vernimmt man verschiedene interessante Details über dasjenige, was in Warschau und Breslau zur Verhandlung gekommen sein soll. Es fällt auf, daß Graf Kisseleff allenthalben erzählt, daß zwischen Rußland und Oesterreich ein wirklicher Versöhnungsakt stattgefunden habe; ich sage, es fällt auf, nicht als ob man diese Versöhnung als einen guten Anfang zur Wiederherstellung eines gesunden Gleichgewichts in Europa nicht gerne begrüßte, sondern weil die Versicherungen des russischen Diplomaten so ungebeten erfließen. Graf Kisseleff ist ein zu feiner und gewandter Mann, um eine Ostentation durchblicken zu lassen, aber man vermuthet eine Absicht hinter diesen Mittheilungen. Thatsache ist es — denn es wird auch von den anderen Seiten bestätigt — daß seit langer Zeit kein fremder Gast mit solcher Auszeichnung vom Kaiser Alexander empfangen wurde wie der österreichische Erzherzog, der den Czaren in Warschau begrüßte. Graf Walewski äußert sich über alle diese Erscheinungen mit einer gewissen Behäbigkeit, so daß es allen Anschein hat, daß die Versicherungen, welche von Wien und wohl auch von Berlin hier eingelaufen sind, das Tuilerienkabinet befriedigt haben.

Der Kongreß zur Regelung der italienischen Halbinsel wird nach Angabe des erwähnten Correspondenten jedenfalls größere Dimensionen annehmen. Neuerdings hört man, daß auch orientalische Angelegenheiten auf demselben zur Sprache kommen sollen und daß daher auch die Pforte die Einladung erhalten werde, sich beim Kongresse vertreten zu lassen. Den Anknüpfungspunkt hiezu gibt die Donaufrage, die allerdings ein Rest des Pariser Vertrags von 1856 ist, der bisher noch nicht erledigt wurde und der nunmehr, statt in besonderer Konferenz verhandelt zu werden, dem Kongreß zugewiesen werden soll. Wenn das wirklich der Fall sein wird, so ist damit offenbar der ganzen orientalischen Frage eine Hinterthüre geöffnet und Rußlands Wünsche in Bezug auf die Revision des Vertrags von 1856 würden ihrer Erfüllung entgegen gehen.

Die „Morning-Post" vom 7. d. meldet, in Folge der letzten, für günstig erachteten Mittheilungen Frankreichs habe England, wenn nicht seine Beistimmung, doch größere Bereitwilligkeit zur Beschickung eines Kongresses kundgegeben. „Daily-News" sind der Meinung, daß die Bedingungen, unter denen England dem Kongresse beitreten werde, noch immer nicht festgestellt seien.

In einem Artikel der von Herrn Gillaud unterzeichnet, also, wie man glaubt, von Herrn de Laguerronière geschrieben, und wenn dies der Fall ist, Aufmerksamkeit verdient, sucht die „Patrie" den Beweis zu führen, daß das in dem Briefe Louis Napoleons an Victor Emanuel dargelegte Programm den italienischen „Patrioten" wenig oder gar nichts zu wünschen übrig lasse. Herr Gillaud meint u. A.: „Was Venetien betrifft, so bleibt es unter der Suprematie Oesterreichs. Aber wenn es in die italienische Confôderation eintritt als italienische Provinz, mit einer Bundesarmee und mit repräsentativen Institutionen, besonders wenn Mantua und Peschiera Bundesfestungen werden, dann muß man gestehen, daß wir den Halt unserer Armee am Mincio nicht mehr zu bedauern haben würden. Wenn gestern gesagt wurde, daß Frankreich, England und Sardinien über die Grundlage des Kongresses einig sind und daß diese auf dem erwähnten Programm fußen, dann ist die Möglichkeit einer Einigung mit Oesterreich in unabsehbare Ferne gerückt. Es ist, schreibt der Pariser = Cor. der „N. P. Z.," einer der seltsamsten Vorschläge des Kaisers, Mantua und Peschiera in Bundesfestungen zu verwandeln. Unwillkürlich denkt man dabei an die deutschen Bundesfestungen, aber es würde zwischen diesen und den genannten italienischen nicht den entferntesten Vergleich geben; denn jene sind an der Grenze der deutschen Confôderation gelegen, der sie zum Schutze gegen das Ausland dienen, und es würde den Diplomaten im Jahre 1815 schwerlich eingefallen sein, Bundesfestungen aus ihnen zu machen, wenn sie nicht solchen deutschen Staaten angehörten, deren militärischen Streitkräften allein man so wichtige Plätze nicht anvertrauen kann. Würde Preußen eingewilligt haben, daß Magdeburg z. B. Bundesfestung wäre? Ganz so verhält es sich aber mit Mantua und Peschiera, die keine Grenzfestungen der italienischen Confôderation sein würden und die überdem demjenigen Mitgliede dieser Confôderation angehören, welches über die meisten militärischen Mittel verfügt. Der Zweck des Vorschlages ist demnach kein anderer, als der italienischen Confôderation eine militärische Bürgschaft gegen die Politik eines ihrer Mitglieder zu verschaffen und letzteres soll seine eigenen Festungen dazu hergeben. Die Idee ist originell, aber es wäre noch origineller, wenn Oesterreich darauf einginge.

Wie aus Turin berichtet wird, hat sich eine Deputation der neapolitanischen Emigration vor einigen Tagen zu dem Minister begeben. Sie soll mit Trostworten entlassen worden sein, und die Versicherung erhalten haben, daß die Wünsche des Königs Victor Emanuel nur für die Unabhängigkeit und Freiheit Italiens seien.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß in dem Militär-Ausschusse hinsichtlich des mittelstaatlichen Antrages wegen Revision der Kriegsverfassung zwei Meinungen sich kundgaben. Nach der einen sollte der Militär-Ausschuß sofort die Militär-Commission mit Vorschlägen beauftragen. Die andere wollte dazu erst noch von der Bundesversammlung ermächtigt sein. Diese verhandelt bekanntlich mit der Militär-Commission vermittelst des Militär-Ausschusses. Die zuletzt erwähnte Meinung drang durch. Gestern hat der Militär-Ausschuß sein Gutachten in diesem Sinne erstattet und die Ermächtigung nachgesucht, die Bundes-Militär-Commission mit den betreffenden Vorschlägen zu beauftragen. Ueber diesen Antrag wird in einer der nächsten Sitzungen abgestimmt werden. Der Antrag war übrigens, nach einer im Schoße des Militär-Ausschusses erfolgten Verständigung, so gefaßt, daß sämmtliche Regierungen unbeschadet der hervorgetretenen verschiedenen Motivirung demselben zustimmen könnten.

Das von Baden beantragte Bundesgericht unterscheidet sich im Gegentheil von dem bereits durch Bundesbeschluß vom 10. October 1834 angeordneten, aber niemals in Wirksamkeit getretenen Bundes-Schiedsgericht dadurch, daß es wesentlich nur Streitfragen zwischen den Regierungen endgiltig entscheiden, also gewissermaßen eine höhere Instanz, als der Bundestag ist, darstellen soll. Man wird nicht irren, wenn man darin einen Versuch erblickt, die Competenz des Bundes zu erweitern. Gegen die badische Proposition hat, wie man der „Schles. Ztg." aus Berlin schreibt, besonders eine mittelstaatliche Regierung sogleich Einwände geltend gemacht. Auch Preußen dürfte denselben bekämpfen.

Wie aus Cassel vom 7. Nov. berichtet wird, hat Seine Hoheit der Kurfürst die Annahme der von der zweiten Kammer beschlossenen Adresse, betreffend die Wiedereinführung der Verfassung vom Jahre 1831, versagt. Die zweite Kammer wird vermuthlich die Mittheilung derselben an die Bundesversammlung beschließen.

Die „Patrie" gibt heute folgende genauere Mittheilungen über die Vorbereitungen zur Expedition gegen China. Schon vor mehreren Wochen wurden Offiziere von England nach Frankreich und von Frankreich nach England geschickt, um über die Organisation der Expeditions-Armee zu verhandeln. Ihre Mission ist noch nicht beendet, weshalb in den vorbereitenden Anordnungen noch Aenderungen eintreten können. Bis jetzt sind für Frankreich folgende Vorbereitungen getroffen. In Brest liegt die Dampf-Fregatte „Renommée" zur Abfahrt bereit, um die Flagge des Contre-Admirals Paye nach den chinesischen Gewässern zu bringen und dort die Fregatte „Nemesis" abzulösen. In Brest soll ferner das Linienschiff „Duperré" zum Hospital ausgerüstet werden. Ein Transport-Geschwader soll aus vier Segel-Fregatten und vier großen Schrauben-Transportschiffen hergestellt werden. Jedes dieser Fahrzeuge würde von einem Fregatten-Capitain befehligt werden. Sie würden ein Corps von 6 bis 8000 Mann mit einem Brigade-General an der Spitze nach China bringen, „nämlich 2 Linien-Regimenter, 1000 Artilleristen, 300 Genie-Soldaten und 2 Bataillone Seesoldaten. Die Seebehörden haben Befehl erhalten, die Rüstungen so zu betreiben, daß die Schiffe Anfang Dezember die Mannschaften aufnehmen können, um dann mit dem Südwest-Mousson in die chinesischen Meere zu gelangen. Das Hospitalschiff wird einige Wochen später, als die Expedition abgehen. — Die französische Flotte in China zählt gegenwärtig folgende größere Schiffe: die „Nemesis", die „Capricieuse", die „Gironde", die „Saone" und die „Marne".

Die spanische Regierung hat ein Memorandum über ihr Zerwürfniß mit Marocco und die erfolgte Kriegserklärung an sämmtliche Mächte gerichtet.

Krakau, 9. November. Verzeichniß der Vertrauensmänner für die Berathungen über das neue Gemeinde-Gesetz.

Herr Adolph Alexandrowicz, Mitglied der Handels- und Gewerbekammer in Krakau.

Herr Michael Ritter von Badeni, Herrschaftsbesitzer und Präsident der Krakauer Landwirthschaftsgesellschaft.

Herr Vincenz Ritter von Darowski, Gutsbesitzer und Mitglied des Krakauer Stadtausschusses.

Herr Leopold Górnicki, Pfarrer in Pleszów.

Herr Ludwig Helcel von Sternstein, Großhändler und Mitglied des Krakauer Stadt-Ausschusses.

Herr Vincenz Kirchmayer, Großhändler, Gutsbesitzer und Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Krakau.

Herr Karl Freiherr v. Larisz, Herrschaftsbesitzer in Osiek.

Herr Maximilian von Machalski, Dr. der Rechte, Landes- und Gerichts-Advokat in Krakau.

Herr Leopold Olcyngier, Ehrendomherr, Dechant, Schuldistrictsaufseher und Pfarrer zu Tyczyn.

Herr Adam Graf Potocki, Herrschaftsbesitzer in Krzeszowice.

Herr Eduard Graf Stadnicki, Herrschaftsbesitzer in Nawojowa.

Herr Stanislaus Ritter von Biberstein-Starowiejski, Gutsbesitzer.

Herr Stanislaus Ritter von Szlachtowski, Gutsbesitzer und k. k. Finanzrath in Krakau.

Herr Rudolph Seliger, Bürger in Biała.

Herr Anton Swoboda, Ausschußmann in Łańcut.

Herr Walerian Ritter v. Wielogłowski, Gutsbesitzer und Mitglied des Krakauer Stadt-Ausschusses.

Feuilleton.

Schiller und seine Zeit.

[Von Johannes Scherr. Leipzig, Verlag von Otto Wigand.]

Man kann Schiller's Bedeutung von zwei verschiedenen Standpuncten her zu würdigen unternehmen. Der eine davon mag als der ästhetische bezeichnet werden. Man faßt von ihm aus Schiller's Dichtungen als fertige, in sich abgeschlossene und höchstens durch das Band gemeinsamen Ursprunges mit ihrem Schöpfer zusammenhängende Gebilde in's Auge. Man hat da mehr die Nachwirkung des Entstandenen im Sinne und beschäftigt sich nicht weiter mit dem Entstehungsprocesse, sondern forscht lieber, durch welche eigenthümliche Sprachformen der Dichter unseren geheimsten Gemütsregungen Worte gegeben, mittelst welcher rhythmischer Organe er unser Herz zum Miterbeben gebracht, wie er mit dem rechten Ariadnefaden der Schönheit das Labyrinth der Menschenbrust durchzogen und allseitig erschlossen hat. Man findet dann die Berechtigung jeder einzelnen Dichtung darin, worein sie der Dichter selbst verlegt, indem er einmal sagt: „Dich schuf das Herz, du wirst unsterblich leben;" also wenn das Herz als ihr Ausgangspunct bestimmt ist und ferner wenn sie in andere Herzen Eingang findet, wieder nach der Meinung des Dichters: „Nicht länger wollen diese Lieder leben, bis ihr Klang ein fühlend Herz erfreut."

Dieser ästhetische Standpunct der Betrachtung war früher der allgemein beliebte, nach und nach ist jedoch der andere, der historische, durch den allgemeinen Zug der Zeit mehr in den Vordergrund gerückt worden. Man geht von ihm auf die Feststellung der Entstehungsbedingungen und Voraussetzungen der Dichtung los, man sucht die Wurzeln derselben in bestimmten Lebens- und Seelenzuständen des Dichters, und wieder deren Ernährungsquellen in den Stimmungen seiner Zeitgenossen, in der Atomengruppirung seiner gesellschaftlichen Umgebung, in den Fluten seiner weltgeschichtlichen Strömung auf. Die erste oder psychologische Durchführung des historischen Standpunktes finden wir, wenn wir nur die nächsten Literaturerscheinungen berücksichtigen, in E. Palleske's: „Schiller's Leben und Werke." Die zweite oder culturhistorische Richtung kündigt uns das zur Säcularfeier seiner Geburt ausgegebene Buch schon auf seinem Titelblatte an: „Schiller und seine Zeit. Von Johannes Scherr." Beiden Werken muß man das Verdienst zugestehen, das bloße ästhetische Wohlgefallen an Schiller's Dichtungen in seinen Grundlagen besser nachgewiesen und so das Interesse an ihnen, wenn es dessen überhaupt noch bedürfte, frischer angeregt zu haben. Palleske zeigt Schiller's Dichtungen als Verdichtungen seiner Erlebnisse auf; Scherr, indem er die ästhetischen Forderungen an Grün und Viehoff anweist, gruppirt das biographische und literärhistorische Material so, daß Schiller als Wortführer seiner weltgeschichtlichen Epoche erscheint. So beginnt er denn sein Buch mit der gedrängten Characteristik des achtzehnten Jahrhundertes, aus dessen „schwüler" von den vielgestaltigsten Gegensätzen erfüllten Atmosphäre sich zuerst Spott und Zweifel losrangen, um in die ungemessenste Sehnsucht nach lebenserfüllten Gestaltungen an der Stelle unhaltbarer Formen zu überspringen. In diese Sturm- und Drangperiode, die sich in Deutschland aus einheimischen und fremden Elementen, aus den Zuständen des Lebens und der Literatur seit der Mitte des achtzehnten Jahrhundertes immer gewaltiger geltend machte, deren affirmativen und zugleich negirenden Ausdruck man in der Forderung des englischen „Robinson," eines Lebensbeginnes vom Anfange an und der deutschen „Alpen", einer Flucht aus den falschen Culturzuständen, vorklingen hört, bis ihn Rousseau mit dem: retournons à la nature vollkommen klar macht, tritt Schiller's erstes Leben und Dichten mitten hinein und wird als „Lehrjahre" desselben von Scherr im ersten Theile seines Werkes geschildert. Hier wiegt natürlich die Darstellung der öffentlichen Lebenszustände vor, indem ja Schiller als unter deren Einfluße stehend, ja als Personification derselben, gezeigt werden soll, während Scherr im zweiten Theile seiner Schrift („die Wanderjahre") eine mehr psychologische Haltung nicht vermeiden konnte. Die Wanderungen des Dichters, seine Liebesanknüpfungen und Freundschaftsbündnisse, seine Versuche, sich eine Lebensstellung zu geben, sind ja vorwiegend subjectiver Natur, bis er die Unruhe derselben durch seine Professur in Jena und durch seine Heirat, die er selber als seinen „Hain der Diana" bezeichnet, abschloß. In der dritten Lebensperiode Schiller's (dem dritten Theile seines Werkes, „die Meisterjahre"), in welcher, wie Scherr sagt, „je reicher und glanzvoller sein inneres Leben sich entfaltete, sein äußeres um so weniger Ungewöhnliches und Wechselndes bot," sehen wir, wie Schiller, nachdem er durch das Studium der Geschichte und Philosophie sich innerlich vollendete und seine Lebensanschauung als „ästhetische Erziehung des Menschen" bezeichnete, das Erzieheramt der Humanität mittelst klassischer Schöpfungen übernimmt. Entscheidend wirkt für seine höchste Ausbildung der mit Göthe abgeschlossene Bund, als dessen Resultate wir zuerst den Xenienkampf Beider gegen die Mittelmäßigkeiten und Halbheiten des damaligen Deutschlands, sodann die aus dem innigsten Verkehre erneut hervorwachsende Gestaltungskraft Beider und endlich Schiller's immer bedeutender sich erfüllende und formvollendetere Reihe von Dichtungen erblicken. So hat Scherr den Dichter als eines jener weltgeschichtlichen Centren zu schildern unternommen, in denen zu-

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. November. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute im Laufe des Vormittags in der k. k. Hofburg an eine große Anzahl von Personen Privat-Audienzen zu ertheilen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben in Folge der sehr freundlichen Herbstwitterung den Aufenthalt in Schönbrunn abermals verlängert.

Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe Karolina Augusta hat in Folge der sehr günstigen Herbstwitterung den Aufenthalt in Salzburg bis 20. November verlängert.

S. K. H. der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht wird noch in dieser Woche von seiner Reise nach Ungarn erwartet.

Es verlautet nach Berichten aus Warschau, daß der russische Gesandte am hiesigen Hofe Herr v. Balabine nach Berlin versetzt werden soll. Der Vertreter Rußlands in Berlin Herr v. Budberg soll die Bestimmung nach Paris erhalten, weil Herr v. Kisseleff sich zurückzuziehen beabsichtigt.

(Personal-Nachrichten). FML. Prinz Alexander von Hessen ist gestern von Darmstadt hier angekommen, und wurde im Bahnhofe von dem hessischen Gesandten Herrn von Drachenfels empfangen. Derselbe hatte heute Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und wird übermorgen, Mittwoch (9), nach Treviso abgehen, um das Cammando des dortigen Armeecorps zu übernehmen. — General der Cavallerie Graf Schaaffgotsche, hat sich heute Früh nach Brünn begeben. — Der Statthalter Graf Bissingen war am Samstag von Se. kais. Hoh. Herrn Erzherzog Franz Karl zur Tafel geladen, und ist heute mittelst Elisabethbahn nach München abgereist. In etwa 14 Tagen dürfte sich derselbe nach Venedig begeben. — Freiherr von Hübner ist heute hier angekommen. — Der Kardinal Fürst-Erzbischof Ritter von Rauscher ist gestern Abends von Gran wieder hier eingetroffen.

Die „Wien. Ztg." bringt ein Verzeichniß über jene Mannschaft des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, welcher für Tapferkeit in der Schlacht bei Solferino nachträglich Medaillen: 5 silberne erster, 14 silberne zweiter Klasse verliehen wurden.

Der Ausschuß des patriotischen Hilfsvereins hielt am 7. d. eine Sitzung, um über die Verwendung der Summe zu entscheiden, welche sich noch in seiner Verwaltung befindet. Die Summe beträgt 180,000 fl. in runder Ziffer, da etwas über 8000 fl. zur Deckung noch unbeglichener Forderungen zurückbehalten wird. Die Gesammteinnahme des provisorischen Vereins betrug 453,572 fl. Die überwiegend größere Ziffer in der Rubrik der Ausgaben bildet die Summe, welche an Verwundete inner- und außerhalb der Spitäler vertheilt wurde. Zum Ankauf von Leinwand für Leibwäsche wurden verwendet 28,044 fl., für Anfertigung von Leib-, Tisch- und Bettwäsche 8428 fl., Spitalsutensilien 1190, Zigarren 94 fl., Weine und Fässer (3000 Eimer) 16,485 fl. Die Kosten der Verpackung, Versendung u. s. w. dieser Masse von Gegenständen und der Kanzlei des provisorischen Vereines beliefen sich im Ganzen auf 13.251 fl., darunter und Frachtspesen allein 9095 fl., Fuhrlohn 740, Packkisten 801, Magazinsutensilien und Werkzeuge 409 Impressen 63. Während der sechsmonatlichen Thätigkeit des Vereines beliefen sich die Gehalte und Löhne auf nicht mehr als 1643 fl. und die eigentlichen Kanzleispesen auf 231 fl.

Die k. k. Statthalterei in Venedig hat nachstehende Kundmachung erlassen: „Das hohe Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem hohen Armee-Obercommando und mit dem hohen Ministerium der Finanzen den im Orient befindlichen österreichischen Handelsagenten, die der Recrutirungspflichtigkeit unterliegen, die Begünstigung bewilligt, die Militärbefreiungstaxe in Jahresraten zu 300 fl. unter Verpflichtung einer 5perzentigen Zinsenvergütung für die jeweilig restirenden Beträge für den Fall zu bewilligen, in welchem von einer anerkannten österreichischen Firma oder in anderer Weise genügende Bürgschaft für sie geleistet werden würde. Die Unterlassung einer Ratenzahlung würde jedoch den Verlust der Befreiung vom Militärdienst nach sich ziehen rc. rc."

Die Provinzial-Synode in Venedig wurde am 4. d. M, geschlossen. Ihre Beschlüsse sind einstimmig gefaßt worden.

Deutschland.

Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat am 7. d. mit ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Reise nach London angetreten. Auf der Rückreise werden, so weit bis jetzt bestimmt, Ihre k. Hoheiten den Weg über Karlsruhe nehmen, um am 3. December daselbst dem Geburtsfest Ihrer k. H. der Frau Großherzogin Louise von Baden beizuwohnen.

Der kgl. preußisch Unterrichtsminister hat, dem Vernehmen nach, die Schul-Direktoren angewiesen, mit der zu veranstaltendin Schillerfeier nicht an die Oeffentlichkeit zu treten.

Frankreich.

Paris, 5. November. Die Hoffnung auf einen günstigen Fortgang der schwebenden Unterhandlungen begegnet hier kaum noch einem Zweifel. Man erwartet, daß der „Moniteur" schon in den nächsten Tagen mit der Nachricht von der Unterzeichnung der Züricher Verträge auch die Meldung bringen wird, daß die Einladung zur Beschickung des Congresses an die betheiligten Mächte ergangen ist. — Ein heute im „Moniteur" publizirtes Decret genehmigt den Bestand einer anonymen Gesellschaft, welche in Lyon ein General-Magazin für Seidenwaaren und einen großen Verkaufssaal einrichten will. — Auf Antrag des Marschalls Herzogs von Malakoff wird die Verwaltung der großen Kanzlei der Ehrenlegion einer vollständigen Umgestaltung unterzogen werden. — Herr Billault, der neue Minister des Innern, befand sich auf seinem Landsitze bei Nantes, als er durch den Telegraphen nach Paris berufen wurde. Zwei Tage später stand seine Ernennung im „Moniteur". — Graf Persigny hat mit Lord John Russell eine lange Conferenz über die Suez-Angelegenheit gehabt. — Der ehemalige Quästor der gesetzgebenden Versammlung, Baze, hat von der Amnestie Gebrauch gemacht, ist nach Frankreich zurückgekehrt und befindet sich hier, um sich als Advocat einschreiben zu lassen. — Man zweifelt daran, daß Herr de Laguerronnière in seiner Stellung als Director des Preßdepartements bleiben werde, da der neue Minister des Innern einer solchen „rechten Hand" nicht bedarf. Herr de Laguerronnière hat sich heute nach Compiègne begeben, wahrscheinlich um Näheres zu erfahren.

Als zukünftiger französischer Botschafter für Wien wird nunmehr der bisherige Gesandte in Petersburg Duc de Montebello genannt, während der Duc de Grammont von Rom abberufen und bei dem russischen Hofe akkreditirt werden soll.

Einer Pariser Nachricht der „Frankfurter Postztg." zufolge, wäre Herr Pietri von Neuem mit einer Sendung nach Italien betraut worden. Aus derselben Quelle wird berichtet, daß Graf Walewski eine lange Unterredung mit dem Marchese Villamarina, dem piemontesischen Gesandten am Hofe der Tuilerien, hatte, in welcher die künftige Haltung Sardiniens besprochen sein soll.

Paris, 7. November. Der Kaiser hat die hier eingetroffene Herzogin von Leuchtenberg besucht.

Spanien.

Das Königreich Spanien soll nach Frankreichs Vorgange in fünf Militär-Districte eingetheilt werden, und in jedem derselben wird ein Armee-Corps gebildet, welches jeden Augenblick schlagfertig ist. Der erste District umfaßt Neu-Castilien und Valencia und wird vom General Marquis del Duero befehligt, der zweite Alt Castilien und Asturien unter General Marquis von Novalisches, der vierte die baskischen Provinzen und Navarra (der Befehlshaber ist noch nicht ernannt) und der fünfte Catalonien unter General Dulce.

Nach Briefen aus Gibraltar von 29. October hatte Tanger des Ansehen einer verödeten Stadt. Alle friedlich gesinnten maurischen Einwohner waren mit Sack und Pack ins Innere des Landes oder ins Gebirge gereist und die wenigen noch zurückgebliebenen Juden waren auf dem Punkte, sich einzuschiffen. In Gibraltar waren am 29. October 2666 Flüchtlinge angekommen. Die Kriegsbegeisterung der Mauern war im Steigen und sie sprachen fast nur vom Lohn, den sie für Tödtung von ein oder zwei Ungläubigen im Paradiese erwarten. Die französische Mission wollte sich am 26sten und zwar nach Cadix einschiffen. Mr. Drummond will währed der Operationen im Meerbusen bleiben.

Die „Correspondencia" meldet die Ankunft eines russichen Geschwaders im Hafen von Algesiras (in der Nähe von Gibraltar); dasselbe hat zwischen dem englischen und französischen Geschwader, die einige Tage früher eintrafen, Stellung genommen.

Großbritannien.

London 4. November. Se. K. H. der Prinz-Gemahl ist seit vorgestern durch eine Erkältung an das Zimmer gefesselt. Gestern statteten JJ. KK. HH. die Großfürstin Marie und der Herzog von Leuchtenberg dem Hofe in Windsor einen Besuch ab, machten mit J. M. der Königin eine Spazierfahrt durch den Park und kehrten Abends nach London zurück. Das seit langer Zeit angekündigte kostbare Geschenk des Maharadschah von Caschmir, ein Shawlzelt mit einem aus solidem Gold gearbeiteten Bettgestelle im Werthe von 150,000 Lstr., ist jetzt in Windsor angekommen, wo es J. M. der Königin heute überreicht werden soll.

Unter den Gründen, weshalb der bekannte Artikel des Grafen Montalembert für den Papst den Pariser Blättern, die ihn aufnahmen, eine Verwarnung von Seiten den französischen Regierung zuzog, war offiziell auch der angegeben, daß Montalembert die Politik Englands in Italien „gemein und niedrig" genannt und da durch eine verbündete Regierung beleidigt habe. Die Times weist diese freundschaftliche Fürsorge Frankreichs entschieden zurück.

Der „Great Eastern" wurde gestern von Plymouth aus gesehen, als er theilweise mit ausgespannten Segeln, theils mit Dampfkraft am Horizonte dahinfuhr. Seine Geschwindigkeit wurde verschieden auf 14 und 17 Knoten geschätzt. Gegen Abend wurde es wieder stürmisch, doch ist das Schiff heute Vormittag glücklich in Southampton-Wasser angekommen. — Die Cunard-Compagnie läßt bei Napier in Glasgow einen eisernen Raddampfer, „Scotia", von 4000 Tonnen und entsprechender Maschinenkraft bauen, der an Schnelligkeit und Pracht der inneren Ausstattung alle bisher auf dem Meere schwimmenden Passagier-Schiffe weit hinter sich lassen soll.

Italien.

Nach Berichten aus Turin vom 6. November sollen die Wahlkollegien im Monat December berufen werden. Der Minister des Innern befahl die Erweiterung des Saales der Deputirten. Die Verlegung des Kassationshofes nach Mailand soll am 1. April 1860 stattfinden.

Der „Indépendance" wird aus Turin vom 4. November telegraphirt: „Die amtliche piemontesische Zeitung vom 5. November veröffentlicht das Dekret über die Verlegung des Cassationshofes nach Mailand. Die Unterzeichnungen für die National-Anleihe nehmen einen so guten Fortgang und die Unterzeichner sind so zahlreich, daß die Zeichnungen, dem Vernehmen nach, am 5. November bereits die ausgeschriebene Geldsumme überstiegen." Man telegraphirt der „Indépendance" ferner: „Die National-Versammlungen der vier mittelitalienischen Staaten sind einberufen worden, um von ihren betreffenden Regierungen Mittheilungen über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten zu erhalten." Man vermuthet, daß an den König von Sardinien in formeller Weise die Bitte gerichtet werden wird, einen Regenten zu designiren. Auch das Pariser vom auswärtigen Ministerium inspirirte „Pays" glaubt zu wissen, daß die Zusammenberufung der erwähnten Nationalversammlung den Zweck hat, von Neuem eine feierliche Kundgebung der Wünsche der Länder vorzubereiten.

Die auf Anlaß der Ermordung des Grafen Anviti in Parma eingerichtete gerichtliche Untersuchung macht, wie dem „Courrier de Lyon" geschrieben wird, sehr unerhebliche Fortschritte. Die Hauptschuldigen sind entflohen und bereits in Sicherheit; gegen die Verhafteten wird Niemand aussagen. Ein Theil der Bevölkerung würde sogar offen Partei für sie nehmen; der Pöbel ist gut bewaffnet; er besitzt 4 — 5 Tausend Musketen und außerdem noch eine Menge gefährlicher Mordwerkzeuge, die sich leicht unter den Kleidern verbergen lassen. Nicht nur alle Wohlgesinnten zittern vor diesen Leuten, sondern auch der Diktator steht unter ihrem Einflusse; er fühlt, daß seine Kraft in dieser Hefe vorzugsweise begründet ist. Es lasse sich daher im Vorhinein sagen, daß der Mord des Obersten Anviti unbestraft bleiben werde.

Der „Union" wird gemeldet, der ehemalige großherzogliche Minister Herr Baldasseroni sei unter folgenden Umständen in Florenz verhaftet worden: Er habe nach der Entfernung des Großherzogs sich nach Rom geflüchtet, dort aber nach einigen Monaten der Sehnsucht nach seinem Vaterlande nicht länger widerstehen können. Trotz des Abrathens einiger Freunde, die ihm die Gefahren, denen er sich aussetzte, vorstellten, sei er doch nach Florenz gegangen, dort aber sofort auf Befehl der Regierung, unter dem Vorwande, er wolle für die Restauration konspiriren, verhaftet worden.

Der Römische Korrespondent der „Köln. Ztg." bemerkt zur Situation: Zu den letzten bemerkenswerthen Akten der provisorischen Regierung gehört die Herabsetzung und theilweise Abschaffung solcher Steuern welche der Bevölkerung der Romagna die drückendsten waren. Die Taxen auf unbewegliches Eigenthum sind um 10 pCt. gefallen, Schlacht- und Mahlsteuern wurden auf ein Minimum gebracht, die Steuer auf inländische Weine ist aufgehoben. Die Zoll-Linie aber gegen den übrigen Kirchenstaat wird mit aller Strenge bewacht; was an inländischen Fabrikaten von Rom nach Bologna geht, muß in den jenseits eingerichteten Mauthämtern die höchsten Einfuhrsteuern erlegen, was der hiesige Handelsstand nach und nach schwer zu beseufzen anfängt.

In Marseille ist am 5. d. mit dem neapolitanischen Postdampfer die Nachricht eingelaufen, daß die Armee in den Abruzzen Winterquartiere bezogen habe, daß in Sicilien Ruhe herrsche und hier wie im ganzen Königreich großartige öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden sollen; auch sei die Amnestie nunmehr, wenigstens dem Princip nach beschlossen.

Rußland.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland ist spät am Abend des 29. October von seiner Reise wieder in St. Petersburg eingetroffen und hat sich dann sogleich nach Carskoje Selo begeben, wo die kaiserliche Familie bis jetzt residirt hat. Der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakow, ist erst den Tag darauf wieder zurückgekehrt und hat dann sogleich die Leitung des Ministeriums übernommen.

Aus St. Petersburg, 24. Oct. wird den N. P. Z. geschrieben: die aus den Gouvernements hierher gesandten Deputirten der Adels-Comités sind in der Hoffnung, ja in der Ueberzeugung nach Petersburg gekommen, auch zum Worte verstattet zu werden, um die mitgebrachten Gutachten erklären, bekräftigen, ja vielleicht nach Kenntnißnahme von den Gutachten anderer Gouvernements modificiren zu können. Das Redactions-Comité scheint aber fest entschlossen zu sein, keine irgend wie corporative Besprechung zu gestatten, obgleich es Anfangs, als General Rostoffzoff an die Spitze dieses neuen Comités trat, hieß, es wäre eine gemeinschaftliche Discussion der Adelsdeputirten beabsichtigt. Wahrscheinlich haben die übertriebenen Hoffnungen unserer Liberalen, welche bei einer solchen corporativen Discussion gleich von einer Versammlung der Notabeln — von einer Duma, von einer constituirenden Versammlung — träumten und diese Träume laut werden ließen, Schuld daran, daß der schon dazu vorbereitete alte Saal im Pagen-Corps nicht von den Reden wiederhallen wird. Allerdings verkehren sowohl General Rostoffzoff als einzelne der Mitglieder des Redactions-Comités mit einzelnen Deputirten, und es werden privatim alle möglichen Gutachten und Vota eingeholt, aber die ganze Angelegenheit ist deswegen noch nicht einmal über die Hauptfrage hinaus, auf welche doch alle Nebenfragen immer wieder zurückführen, nämlich 1) soll die persönliche Leibeigenschaft aufgehoben und dem Befreiten das bisher bewohnte Haus miethsweise oder gegen zu leistende Arbeit überlassen bleiben? und 2) soll der befreite Bauer dieses Haus mit Garten und einem Ackerfelde sofort als Eigenthum erhalten? — Gegen die erstere Art der Befreiung haben die Gutsbesitzer gar nichts, gegen die letztere aber sehr viel. Bei der ersteren geben sie nur Rechte auf, die auch Pflichten involviren, und die ihnen unter Umständen sehr oft schwer zur Last gewesen sind. Bei der letzteren verlieren sie ihre Vermögen wenigstens zur Hälfte, wenn es unverschuldet ist, und wenn sie schon eine Schuldenlast darauf gehäuft haben — ganz. Wie viele Gutsbesitzer giebt es aber in Europa, die ein ganz schul-

---

erst die Bildungsstrahlen ihrer Vergangenheit und Gegenwart zusammenlaufen, um von ihnen aus durch Sammlung zu frischer Flamme angefacht in die fernste Zukunft hinüber zu leuchten. In schwerer Zeit wollte er ihn seinem Volke als einen weithin sichtbaren und tröstenden Pharus hinstellen, bei dessen Gewahrwerden die ermattenden Lebensgeister sich wieder zusammenraffen sollen, um den sicheren Hafen zu gewinnen. Und wir müssen Scherrs Wollen und Unternehmen, wenn wir auch nicht immer in seine enkomiastische Tonweise einstimmen mögen, als ein im Ganzen gelungenes bezeichnen und zugleich die Verlagshandlung deßwegen beloben, daß sie neben der glänzend ausgestatteten Jubelschrift den Text derselben den weitesten Kreisen durch eine wohlfeile Volksausgabe zugänglich machte.

R.

Robert Houdin.

(Fortsetzung.)

Das Ausbessern dieser Automaten brachte Houdin, der sich unterdessen verheirathet und mit seinem Schwiegervater ein Uhrmachergeschäft etablirt hatte, auf den Gedanken, sich in seinen Mußestunden selbst mit der Anfertigung verschiedener Automaten zu beschäftigen und er bauete einen Taschenspieler, der mit Bechern und Kugeln spielt, einen Seiltänzer, singende Vögel u. dgl. Was er anfangs nur zur Unterhaltung und als Dilettant betrieben, wurde gar bald Erwerbszweig und sogar Rettung aus dringendster Noth. Das Uhrmachergeschäft ging nicht besonders und die zur Begründung desselben gemachten Schulden wollten bezahlt sein. Ein Wechsel von zweitausend Francs wurde fällig und es war kein Frank im Hause. Houdin war damals soeben auf den Gedanken eines neuen Automaten gekommen, auf welchen er die sanguinischsten Hoffnungen eines sanguinischen Erfinders baute: es war dies ein zeichnender und schreibender Automat, welcher schriftlich oder durch Zeichen die ihm von den Zuschauern vorgelegten Fragen beantwortete. In seiner gegenwärtigen dringlichen Noth eilte er zu einem reichen Raritätenhändler, der ihm schon mehrere seiner Erfindungen abgekauft hatte. Diesem setzte er die neue Idee auseinander und sie gefiel dem Kaufmann so sehr, daß er sie sofort für fünftausend Francs — die Hälfte baar, die andere Hälfte in anderthalb Jahren bei der Ablieferung — kaufte. Freude kehrte von neuem in die Gesichter und in die Herzen der kleinen Familie zurück. Aber den Erfinder packte bald eine neue Sorge. Er hatte sich verpflichtet, den Automaten an einem gewissen Tage abzuliefern — und jetzt erblickte er tausend Hindernisse, von denen er früher nichts geahnet hatte. Um sich von den zahlreichen Unterbrechungen frei zu machen, welche die Besuche von Verwandten, Freunden, Kunden und Müßiggängern verursachten, faßte er einen weisen Entschluß und führte ihn durch. Er übertrug die Führung seines Geschäfts einem seiner Gehülfen und zog sich trotz des Flehens und der Thränen seiner ganzen Familie in eine Wohnung der Vorstadt Belleville zurück und arbeitete dort in der Einsamkeit muthig an seinem Automaten. Die ersten Tage der Trennung von Frau und Kindern waren bitter genug und manche trübe Stunde verging dem Einsamen. Aber die Stärke seiner Leidenschaft und Pflichtgefühl hielten ihn aufrecht. Wenn ihm eine Thräne im Auge stand, machte er es zu und Bilder der verschiedenen Combinationen, welche den Automaten in Bewegung setzen sollten, erschienen vor seiner Seele; er blickte die Räder an, die er gemacht hatte: auch sie waren seine Kinder und er konnte sie mit dem Lächeln eines Vaters betrachten! Jeden Donnerstag brachten seine Frau und seine Kinder den Abend bei ihm zu, und jeden Sonntag aß er mit ihnen. Diese wenigen Stunden waren die einzigen, welche er der Erholung widmete. Arbeit und einsames Nachdenken füllte alle übrige Zeit aus.

Die mechanischen Schwierigkeiten waren nicht die einzigen, welche Houdin bei dem Bau des Automaten zu überwinden hatte. Er hatte den Rumpf, die Arme, die Beine und den Kopf bei einem Bildschnitzer bestellt. Nach Verlauf eines Monats bekam er sie; Arme, Beine und Rumpf waren gut genug, aber der Kopf war der eines Heiligen und da der Bildschnitzer nichts Anderes als Heiligenköpfe zu schnitzen verstand, so war auch nichts Besseres von ihm zu erwarten. Nachdem Houdin noch einen vergeblichen Versuch bei einem Andern gemacht hatte, beschloß er den Kopf selbst zu schnitzen und vollendete wirklich diese Arbeit als Autodidakt. Ein reichliches Jahr war vorüber und der Automat stand fertig da.

„Nach vielen Zweifeln über den Erfolg meines Unternehmens kam der Augenblick, wo ich mit meinem Schreiber die erste Probe machen sollte. Ich hatte den ganzen Tag zugebracht, um die letzte Hand an den Automaten zu legen, welcher vor mir saß, als erwartete er meine Befehle und halte sich bereit, die von mir ihm vorgelegten Fragen zu beantworten. Ich hatte nur eine Feder zu drücken, um die lange erwartete Frucht meiner Thätigkeit zu genießen. Mein Herz klopfte heftig und obgleich ich allein war, zitterte ich vor Aufregung bei dem bloßen Gedanken an diesen entscheidenden Versuch.

„Ich hatte den ersten Bogen Papier vor meinen Schreiber gelegt und legte ihm die Frage vor: „„Wer ist Dein Schöpfer?"" Darauf drückte ich die Feder und das Uhrwerk fing an sich zu bewegen. Ich wagte kaum zu athmen aus Angst seine Thätigkeit zu stören. Der Automat verbeugte sich gegen mich und ich konnte mich nicht enthalten ihn anzulächeln wie meinen eigenen Sohn. Aber als ich die Augen sich mit einem aufmerksamen Blick auf das Papier heften sah — als der Arm, der noch vor wenig Secunden steif und leb-

densfreies Besitzthum haben? — Ehe nun über diese Hauptfrage keine Entscheidung eingetreten ist, kann überhaupt von keiner Entscheidung die Rede sein. Jedesmal, wenn der Kaiser öffentlich über diese angelegenheit gesprochen, hat er auch erwähnt, daß die Sache Opfer von Seiten des Adels erfordere. Deutlich geht hervor, das der Kaiser die Lösung der letzten Art beabsichtigt. Im Haupt-Bauern-Comite scheint aber eine Hinneigung zu der ersteren vorherrschend zu sein. Nun läßt sich nicht läugnen, daß durch die Aufhebung der Leibeigenschaft ohne Grund- oder Hausbesitz sofort ein Proletariat von 23 Millionen Menschen geschaffen werden würde. Andererseits wird es aber auch immer klarer, daß die Gutsbesitzer in einigen Jahren völlig verarmen müssen, ohne daß die Bauern in gleichem Maße reich oder überhaupt leistungsfähig für den Staat werden. So dreht sich die Sache immer und immer in demselben vitiösen Zirkel. Daß die verschiedenen Comités schon in diesem Jahre oder im Anfange des nächsten ihre Aufgabe gelöst haben sollten, das hält bereits Niemand mehr für möglich und man wird sehr zufrieden sein können, wenn überhaupt im Jahre 1860 etwas erreicht wird.

Die augenblickliche Lage der Angelegenheit der Bauern-Emancipation ist folgende: „Die Redactionscommission, welche unter dem Vorsitz des General-Adjutanten Rostowczow im März zusammentrat, hatte im September den ersten Theil ihrer Aufgabe beendet, nämlich die Prüfung der vor ihrem Zusammentritt eingegangenen Projecte der Gouvernements-Adelsversammlungen, deren Zahl 21 betrug. Sie hatte sich zunächst einen Plan für diese schwierige Arbeit entworfen und beschlossen, dieselbe in drei Theile, den national-öconomischen, den administrativen und den juristischen, zu zerlegen. Nach dieser Eintheilung wurden die obigen 21 Projecte geprüft, verglichen, begutachtet und 37 verschiedene Berichte darüber abgestattet. Ueber die Gesammtheit dieser Arbeiten geben nun wieder die aus allen Gouvernements hierherberufenen Adelsdeputirten ihr Gutachten ab (man wird sich der Anrede erinnern, welche der Kaiser wenige Tage vor dem Geburtstag des Großfürsten Thronfolgers an diese Herren richtete), und wenn dies geschehen ist, erfolgt erst durch die Redactions-Commission, die unterdessen die noch rückständigen Projecte geprüft hat, die definitive Redaction, die dann an das Haupt-Comité und den Kaiser gelangt. Die Redactions-Commission hat vom März bis September außer den Berathungen in den Abtheilungen 52 Plenarsitzungen gehalten und außer den Projecten des Gouvernements noch 400 Projecte von Privat-Personen geprüft. Die reformatorische Thätigkeit ist übrigens auch in anderen Zweigen nicht gering; so wird im Generalstabs-Departement des Kriegsministeriums eine neue statistische Commission niedergesetzt werden; im Ministerium des Innern ist eine Commission zur Revision des Paßwesens, eine andere zu der der Districts-Verwaltungen eingesetzt, im Ministerium der Finanzen eine solche zur Revision der Abgaben der Gilden, der Accise auf Tabak und der Stempelsteuer.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 21. October, bringt das „Univers" Mittheilungen über den eigentlichen Hergang des Ministerwechsels. Am 13. October hatte Ali Pascha endlich einmal den Muth gewonnen, dem Sultan die volle Wahrheit zu sagen und in einem zweistündigen Vortrage rücksichtslos aus einander zu setzen, wie es eigentlich mit dem Reiche bestellt und wie nothwendig es sei, mit der Reform ernsthaft vorzugehen. Riza Pascha und Mehemet Ali Pascha waren von dieser Sprache des Großvezirs wenig erbaut. Der Sultan aber schien überzeugt zu sein, daß es so, wie bisher, nicht weiter fortgehen könne, und richtete nun am 15. October den bekannten Hattischerif an den Großvezir. Uebrigens hat er sich in diesem Briefe nicht des Ausdrucks „Abgrund" bedient, in welchem die Türkei sich befinden solle; statt „varta" heißt es an der betreffenden Stelle „buhran", welches Krisis bedeutet. Am 16. und 17. October hielt der Ministerrath zwei lange Sitzungen, in denen Ali Pascha seinen Finanz-Reformplan entwickelte und vor Allem die Civilliste, so wie die Etats des Kriegs- und des Marine-Ministers einer strengen Controle unterworfen wissen wollte. Das war den damit gemeinten Ministern zu viel. Riza Pascha lief zum Sultan und malte demselben mit schrecklichen Farben aus, wie Ali Pascha Hand an die Civilliste legen wolle. Der Sultan, aufs höchste erzürnt über des Großvezirs Unverschämtheit, schickte sofort seinen zweiten Secritär Emin Bey, und ließ sich das Staatssiegel ausbitten. Am nächsten Morgen war Mehemet Kyprisli Pascha zum Großvezir ernannt. (Auf telegraphischem Wege haben wir indessen bereits erfahren, daß auch Riza Pascha entfernt, ja, sogar verbannt worden ist.)

Aus Constantinopel, 25. Oct. wird berichtet: Einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge wird Omer Pascha nicht nach Stambul zurückkehren, sondern in einem ehrenhaften Exil zu Fiarbekir verbleiben. Man sagt, er habe ohne Urtheil und gewichtige Gründe einige Emirs (Abkömmlinge Mahomeds) hinrichten lassen, und dieser Bruch der alten Gesetze sowie des Tansimats, das er eben in der Provinz Bagdad durchführen sollte, erheischt eine Sühne, welche in Berücksichtigung seiner Verdienste so mild ausgefallen ist.

Aus Konstantinopel, 26. Oktober, wird telegraphisch von Marseille 2. Nov. Abends noch gemeldet, daß der neue Großvezier, um die Finanzen und den Kredit der Türkei wieder herzustellen, dem Divan eine Anleihe vorgeschlagen habe, an welcher alle Städte des Reiches sich durch auf ihre Namen geschriebene Rentencoupons betheiligen sollen. Auch soll der Großvezier vom Sultan verlangt haben, daß über die Verwaltung Riza Pascha's eine Untersuchung eingeleitet werde.

Eine seltene Auszeichnung ist dem Statthalter in Sarajeva Osman Pascha zu Theil geworden. Der Papst hat ihm nämlich sein in Onyx geschnittenes und mit reicher goldener Einfassung versehenes Bildniß überschickt. Verdienste, welche sich Osman Pascha auf seinem früheren Posten in Tripolis um die Erbauung eines katholischen Klosters erworben, sollen die Veranlassung zu dieser Gnadenbezeugung sein.

Asien.

Ueber Ward's Erlebnisse theilt der „Nord China Herald" noch folgende Thatsachen mit: Am 26. Juni segelte Mr. Ward auf dem „Powhatan" und in Begleitung des Tolywan nach Pehtang ab. Am 29. erreichte er das Dorf Chin-tan-kan. Die Aeltesten des Dorfes übernahmen und beförderten ein Schreiben an den General-Gouverneur der Provinz. Am nächsten Tage wurde der Empfang vom Intendanten von Tientsin bescheinigt. Derselbe bestätigte auch die Aussage der Toku-Soldaten, daß „Befehl von Peking gekommen sei, nicht nur den amerikanischen, sondern auch den englischen und französischen Gesandten in Pehtang zu empfangen und nach Peking zu geleiten." Hierauf folgte einige Tage später ein „sehr artiges Schreiben" vom General-Gouverneur Hangfuh, mit welchem der Gesandte am 8. Juli in dem 12 Meilen entfernten Pehtang eine Zusammenkunft hatte. Drei schöne Dschonken kamen der Mission entgegen, und auf einer derselben fuhr sie nach dem „mit farbigen Seiden-Guirlanden verzierten Landungsplatz und von dort in Kutschen durch ein Spalier von Ehrenwachen nach dem Hause des hohen Beamten." Am 20. verließ Mr. Ward die Fregatte („Powhatan"). Vorher kam General Murawieff an Bord, um ihm ein Empfehlungsschreiben an General Ignatieff, Gesandten in Peking, zu übergeben; auch ein Gefolge von etwa 10 höheren chinesischen Beamten kam an Bord, um ihn auf der Reise zu begleiten. Der Reisewagen war mit 1, manchmal 2 Pferden bespannt, hatte ein Leinwandzelt zum Schutz gegen die Sonne und war bequem eingerichtet. Auf den verschiedenen Stationen war für „sehr gastliche Bewirthung" in den Privatwohnungen der Provinzbeamten gesorgt. Von Tung-chan an zog die Mission Reitpferde vor. Die Stadt Peking unterscheidet sich durch Eleganz von den Vorstädten, die sehr ärmlich aussehen. Die Stadtmauer ist 60 Fuß hoch, und über dem „Morgensonnenthor", durch welches die Amerikaner einzogen, erhebt sich ein 40 Fuß die Mauer überragender Thurm. Die Wohnung der Gesandtschaft lag in der „dreizehnten Straße." Bei der Ankunft wurden sie von zwei hohen Beamten des Fu-yin (Bürgermeisters) von Peking empfangen; dieselben hatten für ihre Bequemlichkeit zu sorgen. Am nächsten Tag schrieben sie an Kweiliang und Hwashana und sandten ihren Brief an die russische Gesandtschaft; der Empfang wurde sofort bescheinigt. Am folgenden Tage erhielt Mr. Ward Besuch von Sieh, dem Provinz-Richter von Kiang-su, der mit orientalischem Bombast von der Gnade des Kaisers und über Audienz-Etiquette sprach. Von ihm hörte man auch, daß der Kaiser die Neutralität der Amerikaner wegen ihres Benehmens in der Taku-Schlacht in Zweifel zog. Allein Mr. Ward bewies, daß dies ein Irrthum war. Nach jener Discussion in der „öffentlichen Halle" setzte man sich zu einem lecker bereiteten Mahle, und zwar aß man „mit Messer und Gabel" und bediente sich der Servietten. Wiederholt spielten die Chinesen darauf an, daß man in Europa vor dem Papst in Rom und vor der Königin von England das Knie beuge, — allein Mr. Ward belehrte sie, daß kein fremder Gesandter die Ceremonie mitmache; in England knieten nur Unterthanen, wenn sie vorgestellt werden oder die Rittersswürde empfangen. In den nächsten Tagen kam noch ein Compromiß in Vorschlag: Mr. Ward sollte sich sehr tief verbeugen und dann sollten ihn zwei Kammerherren mit den Worten: „Knieen Sie nicht!" aufheben. Auch dies zerschlug sich, aber die Mandarinen blieben deshalb die Urbanität selbst und sprachen nur von dem Bedauern des Kaisers, der den Amerikanern so gern „Ehre erwiesen hätte" und der offenbar eine Audienz für eine kostbare Gunst hielt. Zuletzt befahl der Kaiser, das große Siegel auf den Vertrag zu drücken und den Brief des Residenten feierlich in Empfang zu nehmen. Kweiliang nahm das Schreiben, „hob es über die Höhe seiner Augen" und sandte es mit einer Ehrenwache nach dem Palast des Kaisers. Die Ratification erfolgte später eben so feierlich in Pehtang. Nach der Ceremonie fand ein Bankett statt und die Küche hätte einem Soyer zur Ehre gereicht. Erst nach dem Abschlusse der „Kotow"-Unterhandlungen wurde Peking besichtigt, da es für „gemein" gilt, sich um das „triviale Alltagsleben" zu kümmern, ehe man die Majestät und den Hof gesehen hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. November.

† In langem feierlichem Trauerzuge bewegte sich gestern Nachmittags gegen 4 Uhr der Leichenwagen, an der Spitze die weltliche und Ordensgeistlichkeit, gefolgt von den leidtragenden nahen und ferneren Anverwandten und Freunden der vorgestern Nachts in Gott verstorbenen Gräfin Wodzicka, geb. Fürstin Jablonowska, vom Ringplatze aus nach dem Friedhof. Wie gestern eine zahlreiche Menge aller Stände, nimmt im Herzen die ganze Stadt, nehmen vor allem die Armen und Waisen an dem Schmerze Theil, welcher ein hochangesehenes und in seinen verschiedenen Gliedern seit Jahrhunderten um das Land verdientes Haus durch den herben Verlust betroffen. Das achtzigjährige Leben der Verewigten war eine ununterbrochene Kette von Wohlthaten; durch fast zwanzig Jahre hatte sie der hiesigen wohlthätigen Gesellschaft als wahrhafter Vormund aller Leidenden vorgestanden. Das rührendste Zeugniß für ihr segensreiches Wirken gaben der mildthätigen Gräfin die Armen, die sie auf dem letzten Gang begleiteten und die wir in unverdächtiger Trauer von Lob über ihre seltene Herzensgüte und aufopfernde Mildthätigkeit überströmen hörten — das erhabenste Zeugniß des unverlöschlichen Andenkens, das die Verblichene in dem Herzen der Ihrigen zurückgelassen, die Eile, mit welcher von nah und fern sich die Angehörigen an der Familiengruft zusammengefunden hatten, zu welcher die hinterbliebenen Söhne und Enkel auf eigenen Schultern die unvergeßliche Frau von der Schwelle des Friedhofes trugen.

• Aus Anlaß der gestern gebrachten Notiz, daß der Herr Musiklehrer W. Löffler im Saale des „deutschen" Casino ein Concert zu geben beabsichtigt, werden wir vom Ausschuß des Casino darauf aufmerksam gemacht, daß das Casino nach Wortlaut der Statuten nicht ein deutsches, sondern ein „allgemeines" Casino sei, was wir hiermit berichtigend bemerken.

Billets zu dem Concert des Herrn W. Löffler sind in den Buchhandlungen der HH. Wildt und Friedlein und in der Pianoforte-Niederlage des Hrn. Henisz zu bekommen.

† Das zweimalige Debüt des Barytonisten Herrn Neumann „aus Köln" als Gast machte uns mit einem Sänger bester Schule und großer Kehlfertigkeit bekannt, dessen Stimme durch sympathischen Klang ersetzt, was ihr in Tragweite abgeht. Sein „Ashton" in Donizetti's „Lucia" brachte die ihm eigenen Vorzüge, Eleganz des Vortrages, gute Colorirung und Präcisirung der Stimme, zu vollerer Geltung, als der Schütz in Kreuzers „Nachtlager von Granada", obwohl er an dem zweiten Abende sichtlich mit einer temporären Unpäßlichkeit zu kämpfen hatte. Auch war sein Spiel an diesem Abende freier. Besonders zu rühmen ist der Fleiß, den der Sänger auf das sonst leider so vernachläßigte Recitativ in musikalischer und sprachlicher Hinsicht verwendet. An beiden Abenden wurde dem Gast, dessen augenfälliger Fleiß, Bescheidenheit und Jugend zu guten Erwartungen für die Zukunft berechtigen, von Seiten des Publikum verdienter Beifall, welchen mit ihm Hr. und Mad. Bigl (Gomez und Gabriela) und Frl. Schwefelberg (Lucia) theilten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Aus Pilsen, 16. Oct. schreibt die „Boh.": Die Erdarbeiten jenseits unserer Landesgrenze für die zu errichtende böhmische Westbahn schreiten bei Fürth immer rascher vorwärts, während diesseits der Grenze im Tauser-Bezirke die Tracirungsarbeiten mit Eifer ununterbrochen fortgesetzt werden. Die Erdarbeiten werden jedoch heuer wegen der vorgerückten Herbstzeit hierlands nicht beginnen.

London, 7. November. Consols 96½.

Paris, 7. November. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.— — 4½perz. 95.50. — Staatsbahn 547. — Credit-Mobilier 786. — Lombarden 548.

Krakau, 8. November. Die gestrige Getreide-Zufuhr aus dem Königreich Polen auf die Grenz-Märkte fiel reichhaltig aus. Der Umsatz in Weizen war lebhafter als an den vergangenen Märkten; die Preise hielten sich auf der Höhe der vorigen Notirungen. Nach Korn war gleichfalls starke Nachfrage, die Preise hielten sich schwächer. Den Waizen zahlte man im Durchschnitt zu 27, 28 29, die schönsten Sorten zu 29½ — 30 fl. p. Korn 17½, 18, 18½, ausgezeichnet schönes 19 fl. p. Gerste von den Bauern in kleinen Partien zu 12, 13, schöne Gerste zu Brennereien 14 — 15 fl. p. Für Hafer wurde etwas mehr verlangt und sind Contracte auf spätere Beistellung geschlossen. Für schöne Dominial-Gerste zahlte man 9 — 9½. Im Allgemeinen war die Handelsbewegung lebhaft und die Preise fest. Auf dem heutigen Krakauer Markte fanden sich mehrere Kaufleute aus Ober-Schlesien ein, welche Weizen und Korn kauften und dafür gut zahlten. Weizen, transito durch die Stadt im Gewichte von 164—166 Pfd. zu 21, 21½, 22, fl. p. Zum Ortsbedürfniß nach österreichischem Gewicht zahlte man das Korn zu 2. 50 2. 60, 2. 75, schöneres zu 2. 80—2. 85 fl. Weizen zu 4, 4. 25—4. 50 fl. Gerste 2. 10, 2. 25, die schönsten Sorten 2. 30—2. 35 fl. Hafer aus Galizien reichlich und zum Verkauf ausgestellt, wurde der Zentner zu 2. 50— 2. 60 fl. bezahlt.

Krakauer Cours am 8. November. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 378 verl., fl. 372 bez. — Preuß. Ct. für fl. 150 Thaler 80½ verlangt, 79½ bez. — Ruff. Imperials 10.6 verl., 9.80 bez. — Napoleond'or's 9.79 verl., 9.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.80 verl., 5.70 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.90 verl., 5.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99⅛ bezahlt — Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 84¾ verl., 84 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 72¾ verl., 72¼ bezahlt. — National-Anleihe 77 verlangt, 76 bezahlt, ohne Zinsen. — Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 121 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 64.— verl., 62.— bezahlt.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg ma 5. November 1859 gehobenen fünf Zahlen:

2, 88, 60, 5, 48.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Neuestes aus Italien. (Theilweise telegraphisch.) Turin 6. November. Das Gesetz von 11. Dezember 1851, wodurch die Verhältnisse der Militärgerichtsbarkeit in der Lombardie geregelt wurden ist für dieselbe aufgehoben worden. Man bezeichnet den Conte Ponza di San Martino als künftigen Gouverneur von Mailand, Graf Cavour ist hieher zurückgekehrt. Auch in Aviria und Conegliano sind etliche Verhaftungen vorgekommen, welche auf einen Zusammenhang mit den revolutionären Verzweigungen in Mittelitalien hindeuten. Seit der Reconstituirung der sogenannten Società Nazionale italiana erscheint auch wieder der „Piccolo corriere d'Italia," der als Organ dieser revolutionären Verbindung betrachtet wird. Der „Diritto" will wissen, König Victor Emanuel habe das Schreiben Kaiser Napoleons in verbindlichster Weise beantwortet, übrigens doch auf die Wünsche der mittelitalienischen Bevölkerungen hingewiesen.

Parma 7. November. Hier und in Bologna haben die revolutionären Versammlungen mit gewohnter Einhelligkeit den Prinzen von Carignan zum Regenten von Centralitalien proklamirt und ihm dieserhalb die Annahme der betreffenden Vollmachten zugedacht.

Florenz, 3. November. Die Nationalversammlung soll aufgefordert werden, neue Geldmittel für Rüstungen zu bewilligen. Generalmajor Nava ist von der Generalinspection des Heeres enthoben worden. Regengüsse haben am Arnoufer große Verwüstungen angerichtet.

Neapel 2. November. Ein Circular an die Generalintendanten in den Provinzen fordert sie zu periodischen Berichten über den Zustand in den ihnen unterstehenden Gebietstheilen auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. November 1859.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Felix Baczyński, von Wolyń. Nikolaus Dąbski, von Oswięzim. Vitalis Grzybowski, von Raków. Gf. Franz Mycielski, von Prussy. Julius Turzyński, von Toposzyn. Franz Tichy, von Sajbusch. Joseph Wicherek, von Bochnia. Gf. Ludwig Wodzicki, von Styczyn. Joseph Zapalski, von Węgrzynowice.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Vinzenz Dunikowski, nach Olocim. Gf. Leo Larisch, nach Schlesien. Moritz Schneider, nach Bochnia.

---

los gewesen, sich zu bewegen und mit fester Hand meinen Namen zu schreiben anfing — da drängten sich Thränen in meine Augen und ich dankte inbrünstig dem Himmel, daß er mir einen solchen Erfolg verliehen hatte. Zu dieser Aufregung trug nicht nur der Stolz des Erfinders bei, sondern es war dazu die Gewißheit, nun auch meine Familie mit den Bedürfnissen eines vergleichsmäßig behaglichen Lebens versorgen zu können, was mich mit einem so tiefen Gefühl der Dankbarkeit erfüllte.

„Nachdem ich von dem Automaten meine Unterschrift wohl hundertmal hatte wiederholen lassen, legte ich ihm die andere Frage vor: „„Welche Zeit ist es?"" Einem andern Räderwerk gehorsam schrieb der Automat: „„Es ist 2 Uhr Morgens."" Das war eine rechtzeitige Warnung. Ich zog von ihr Nutzen und ging geradewegs zu Bett. Gegen meine Erwartung erfreute ich mich eines Schlummers, wie ich ihn seit langer Zeit nicht gehabt hatte."

Diese wirklich merkwürdige Erfindung war in der Ausstellung von 1844 ausgestellt und von Tausenden besichtigt, auch von der königlichen Familie. Bei dieser Gelegenheit macht Houdin eine sehr zutreffende Bemerkung. „Das Publicum — nicht der eigentlich gebildete Theil —" sagt er, „versteht meistens nichts von den mechanischen Mitteln, durch welche ein Automat in Bewegung gesetzt wird; aber es sieht derartige Kunstwerke gern und schätzt sie oft nur nach der Vielheit seiner Theile. Ich hatte mir alle nur mögliche Mühe gegeben, um den Mechanismus meines Schreibers so vollkommen als möglich zu machen und hatte besonders großen Werth darauf gelegt, das Uhrwerk sich geräuschlos bewegen zu lassen. Darin wünschte ich die Natur nachzuahmen, deren Combinationen ihre Thätigkeit fast unmerklich ausüben. Kann man aber glauben, daß gerade diese Vollkommenheit, die zu erreichen mir so schwer geworden, dem Eindruck meines Automaten ungünstig war? Bei der ersten Ausstellung desselben hörte ich häufig Personen, die nur die Außenseite sahen, äußern: „„Dieser Schreiber ist ausgezeichnet, aber der Mechanismus ist wahrscheinlich sehr einfach. Man kann oft mit Kleinigkeiten sehr große Resultate erreichen."" Das brachte mich auf den Einfall, das Uhrwerk etwas weniger vollkommen zu machen, so daß man ein schwirrendes und rasselndes Geräusch hörte, ungefähr wie in einer Baumwollspinnerei. Nun kam das gescheidte Publicum zu einem ganz anderen Urtheil über mein Werk und die Bewunderung vergrößerte sich in demselben Maße, wie der Lärm zunahm. Jetzt hörte man beständig Ausrufe wie folgende: „„Wie sinnreich! Was für eine complicirte Maschinerie! Was für ein Talent dazu gehören mag, solche Combinationen zu erfinden!"""

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

** Die Millionen-Erbschaft, welche, wie es vor beiläufig einem Jahre hieß, die in Wien wohnende Familie Reinhart aus der Verlassenschaft eines vor langer Zeit nach London ausgewanderten Familiengliedes zugefallen sein soll, ist, wie aus London berichtet wird, dem gewöhnlichen Schicksale solcher Erbschaften anheimgefallen. Die Erbschaft soll ernstlich nur einen nicht bedeutenden Gesammtbetrag erreichen, und dieser von den Gerichtskosten zum großen Theile erschöpft sein.

** Unter den Verlassenschafts-Effekten eines vor Kurzem in Fünfhaus bei Wien verstorbenen alten Weibes, das sich vom Straßenbettel ernährte, wurde eine Summe von 15,000 fl. an Geld und Obligationen gefunden.

** Auf dem Boden des Carmeliterklosters zu Raab wurde dieser Tage durch die jüngst dorthin gekommenen Karmelitermönche eine zweihundert Loth schwere silberne Kirchenlampe aufgefunden. Dieselbe war — wie das „Győri Kölz." bemerkt — ganz schwarz gefärbt, woraus zu schließen sein dürfte, daß dieser Kirchenschatz schon seit undenklich langen Zeiten auf jenem Boden als Gerölle gelegen haben mag.

** Die abgebrannte Kuppel des Salzburger Domes wird provisorisch mit einem Dach aus Steinpappe belegt.

** Die Berliner „Bank- u. Hand.-Ztg." vom 2. Nov. bringt nachstehende Mittheilung: Prinz Friedrich Wilhelm empfing heute einen jungen österreichischen Feldwebel, der in der Schlacht von Solferino schwer verwundet, bis vor kurzem in einem Mailänder Spital zugebracht hatte, und nunmehr auf der Rückreise, die er durch die Schweiz gemacht hat, Berlin passirte. Wahrscheinlich in Folge seiner Meldung bei der Stadtcommandantur wurde die Aufmerksamkeit des Prinzen auf den Mann gelenkt. Se. königliche Hoheit beschenkte ihn sehr reichlich und forderte ihn auf, sich Nachmittags nochmals im Palais einzufinden. Auch von Privatpersonen sind ihm Geschenke zu Theil geworden.

** Graf Otto zu Solms-Laubach, der bekanntlich in Scheveningen aus großer Lebensgefahr glücklich errettet worden, leidet, nach Berichten aus Laubach, noch an den Brandwunden, die man ihm beigebracht, um ihn wieder zu beleben, als er mehrere Stunden lang im Scheintode lag, nachdem man ihn aus den Wogen der See gezogen, in welche ihn die zu früh eingetretene Ebbe geschleudert hatte.

** Laut telegraphischer Nachricht an die Ober-Postdirection in Stettin ist der kgl. Preußische Postdampfer „Nagler" am 2. November Morgens 3 Uhr bei Oeroe gestrandet. Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

** Professor Leo in Halle nennt den Versuch der Einigung Deutschlands unter Leitung Preußens: „die Unterbutterung Preußens in den neudeutschen Demagogenbrei."

** Großes Aufsehen erregt in Hamburg folgender Vorfall: Dr. Heimerdinger, ein junger Notar, mit einer Frau verheiratet, die nach dem Ableben ihres Vaters auf eine reiche Erbschaft rechnen kann, hatte in letzter Zeit durch Börsenspiel sich in mißliche Umstände gebracht. Vor einigen Tagen wurde eine von einem Bankerott gewordenen und seither flüchtigen frühern Bildhauer verübte Wechselfälschung entdeckt und die Betheiligung des Dr. Heimerdinger an derselben constatirt. Dieser wurde nun am verwichenen Samstag nach dem Polizeiamt geladen und verhört. In einer Pause, während welcher er in einem Nebenzimmer sich allein befand, stürzte er plötzlich todt zu Boden. Er hatte Gift genommen.

** Die Journale von Bordeaux melden ein großes Unglück. Die schöne Hängebrücke von Cubzac, der Gegenstand der Bewunderung der Reisenden, ist eingestürzt.

** In Cremien ist ein Mann, 93 Jahre alt, gestorben, Namens Morel, der als Geschworner in dem Prozesse gegen Charlotte Corday, ganz allein furchtlos und mit Entschiedenheit das Wort für die Angeklagte zu nehmen gewagt hatte.

Amtsblatt.

N. 7029. **Kundmachung.** (987. 2—3)

Auf Grundlage der h. Handels-Ministerial-Verordnung vom 13. März 1850 Reichs-Gesetzsammlung Stück XXXIII. Nr. 118 wird hiemit als Tagfahrt zur Ablegung der Staatsprüfungen für den Baudienst der 1. Februar 1860 festgesetzt. Alle Baueleven welche in dem Staatsdienste ihr weiteres Fortkommen zu finden wünschen und welche laut §. 7 des oben erwähnten Gesetzes in der Eigenschaft als Bau-Eleven wenigstens durch ein Jahr verwendet wurden, haben ihre Gesuche wegen Zulassung zu der Prüfung längstens bis 10. December 1859 bei der Krakauer k. k. Landes-Bau-Direction einzubringen.

Zu diesen Staatsprüfungen, werden auch alle jene Personen zugelassen, welche ohne Bau-Eleven zu sein, sich über ihre erforderliche Qualification ausweisen und mindestens eine dreijährige Verwendung bei Privatbauten darthun können.

Von der k. k. Landes-Baudirection.

Krakau, am 2. November 1859.

N. 10812. **Edict.** (974. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte, wird zur Befriedigung der Summe pr. 4500 flp. und pr. 675 flp. den Karl Rosen'schen Masse, pr. 3000 flp. und pr. 450 der Fr. Katharina Wawrzecka, pr. 90 flp. und 13 flp. 15 gr. der Thomas Czaban'schen Erben sammt Zinsen und Executionskosten die Relititation der Realitäten Nr. 508 Stadtt. I. neu (ehemals Nr. 231, 232 und 236 Gde. IX.) in Krakau, am 9. December 1859 um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 6164 fl. 60 kr. öst. W. jedoch werden auch Anbote, unter diesem Preise angenommen. Jeder Kauflustige hat ein 10% Vadium zu erlegen.

Sämmtliche umständliche Licitationsbedingungen sind bei Gericht affigirt, und können so wie der Hypothekenauszug und das Urtheil des bestandenen Tribunals vom 10. August 1849 in der Registratur des k. k. Landesgerichts eingesehen werden.

Hievon werden nebst den bekannten nachfolgende Gläubiger, als:

a) Vincenz Iracki, unbekannten Aufenthaltes,
b) die unbekannten Gläubiger der Masse, des Josef Rohm,
c) Masse des Benedict Trzebiński,
d) Salomon Ringer und
e) Thekla Mędrzykowska, beide unbekannten Aufenthaltes,
f) die Massen der Therese Potkańska, des Johann Jaskólski, Sebastian Drelinkiewicz und Peter Bielski,
g) Selig Hortner, wie auch Ignaz und Anton Ruszkiewicz, unbekannten Aufenthaltes, endlich
h) alle Gläubiger, die nach dem 26. Februar 1859 an die Gewähr gelangen sollten, oder denen die gegenwärtige Feilbietungserinnerung, aus was für einem Grunde nicht zugestellt werden könnte, zu Händen des, für dieselben, hiemit bestellten Curators Herrn Advokaten Dr. Blitzfeld, dem der Herr Advokat Dr. Schönborn, substituirt wird, verständigt.

Krakau, am 18. October 1859.

N. 10812. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszém, że na dniu 9. Grudnia 1859 o godzinie 10téj przedpołudniem odbędzie się relicytacya realności pod Nr. 508 w oddziale I. (dawniéj pod Nr. 231, 232 i 236 w Gm. IX.) miasta Krakowa położonych, celem zaspokojenia summ: 4,500 złp. i 675 złp. massy Karola Rosen, 3000 złp. i 450 złp. pani Katarzyny Wawrzeckiéj, również jak i 90 złp. i 13 złp. 15 gr. spadkobierców Tomasza Czaban, wraz z procentami i kosztami egzekucyi.

Cena wywołania wynosi 6164 złr. 60 kr. wal. austr., jednakowoż cena kupna i niżéj powyższéj kwoty ofiarowana, przyjmowaną będzie. Każdy chęć kupna mający 10% ceny szacunkowéj jako wadyum złożyć ma.

Dokładne obwieszczenie warunków licytacyi, jest w sądzie wywieszone i można takowe równie jak i wyciąg hypoteczny i wyrok byłego Trybunału z 10. Sierpnia 1849 w registraturze c. k. Sądu krajowego przejrzeć.

O czém prócz wiadomych, jeszcze następujący wierzyciele zawiadamiają się:

a) Wincenty Iracki, niewiadomego pobytu,
b) niewiadomi wierzyciele massy Józefa Rohm,
c) massy Benedykta Trzebińskiego,
d) Salomon Ringer i
e) Tekla Mędrzykowska, obydwoje niewiadomego pobytu,
f) massy Teresy Potkańskiéj, Jana Jaskólskiego, Sebastyana Drelinkiewicza i Piotra Bielskiego,
g) Selig Hortner, Ignacy i Antoni Ruszkiewicz niewiadomego pobytu, nakoniec
h) wszyscy wierzyciele, którzyby po dniu 26. Lutego 1859 do hypoteki z prawami weszli, lub którymby teraźniejsza uchwała, licytacyę dozwalająca, z jakiéjkolwiekbądź przyczyny doręczoną być niemogła, do rąk dla nich niniejszem ustanowionego kuratora p. Adwokata Dra Blitzfeld, któremu jako substytut p. Adwokat Dr. Schönborn się podstawia.

Kraków, dnia 18. Października 1859.

N. 15423. **Kundmachung.** (966. 3)

Da Advokat Dr. Herrmann Askenasy seinen Amtssitz Krakau im Monate August l. J. ohne angesuchter Bewilligung und Bestellung eines Stellvertreters verlassen hat und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird zur Vertretung der von ihm übernommenen Rechtsangelegenheiten für welche kein anderer Spezial-Substitut bestellt ist, Advokat Dr. Geissler zum General-Substituten bestimmt und demselben Advokaten Dr. Schönborn unterstellt.

Zugleich werden sämmtliche in der Kanzlei des Advokaten Dr. Herrmann Askenasy vorgefundenen Acten und Urkunden dem genannten General-Substituten übergeben.

Herren Advokaten Dr. Geissler und Dr. Schönborn werden aber angewiesen die übernommenen Rechtsangelegenheiten so lange nach Eidespflicht zu vertreten, bis die betreffenden Parteien einen anderen Sachwalter bestellt, oder eine andere Verfügung getroffen haben werden. — Hievon werden die betreffenden Parteien verständigt.

Krakau, am 17. October 1859.

N. 32167. **Kundmachung.** (999 1—3)

Der Krakauer k. k. Landes-Regierung, in Betreff der Einhebung der Verzehrungssteuer von gebrannten geistigen Flüssigkeiten für das Verwaltungs-Jahr 1860.

Laut hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 16ten October 1859 Z. 48837/1218 hat die Sicherstellung des Ertrages der Verzehrungssteuer von gebrannten geistigen Flüssigkeiten für das Verwaltungs-Jahr 1860 in derselben Art und nach denselben Bestimmungen zu geschehen, welche für das Verwaltungs-Jahr 1859 vorgeschrieben waren.

Es werden daher auch die Abfindungen auf Grund der zur überreichenden Betriebspläne und gegen Bezug der Einlaßpercente in dem gesetzlich bewilligten Ausmaße unter den in der Kundmachung der bestandenen galizischen Kameral-Gefällen-Verwaltung vom 1. October 1841 Z. 30290 vorgezeichneten Bedingungen, so wie bisher gestattet werden. Dieses wird mit Bezug auf die Kundmachung der k. k. Finanz-Landes-Direction vom 5. Juli 1858 Z. 14065 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 7. November 1859.

Ogłoszenie.

C. k. Rządu krajowego Krakowskiego, dotyczące poboru podatku konsumcyjnego od palonych płynów spirytusowych na rok adminstr. 1860.

W skutek dekretu wysokiego c. k. Ministerstwa skarbu z dnia 16. Października 1859 do L. 48837/1218 podatek konsumcyjny od palonych płynów spirytusowych w roku administracyjnym 1860 w ten sam sposób i według tych samych postanowień ma być pobieranym, jakie w roku administracyjnym 1859 obowiązywały.

Dla tego téż i ugody na podstawie przedkładać się mających planów produkcyi i z opuszczeniem procentów w rozmiarze prawnie dozwolonym pod warunkami w obwieszczeniu byłéj kameralnéj administracyi galicyjskiéj z dnia 1. Października 1841 do L. 30290 wymienionemi, jak dotychczas miejsce mieć mogą. Co się niniejszym odnośnie do obwieszczenia c. k. dyrekcyi finansów krajowych z dnia 5. Lipca 1858 do L. 14065 do powszechnéj podaje wiadomości.

Kraków, dnia 7. Listopada 1859.

N. 4331. **Kundmachung.** (972. 3)

Von der k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das hohe k. k. Finanz-Ministerium im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern die Uebertragung der zwangsweisen Eintreibung der Steuerrückstände im Krakauer Stadtgebiete von der k. k. Kreisbehörde an den Magistrat der Landeshauptstadt Krakau genehmiget hat, und daß diese Steuerbeitreibung, welche nach dem bestehenden organischen Gesetze in allen Hauptstädten den Communal-Magistraten obliegt, und nur in Krakau ausnahmsweise von der Kreisbehörde bis nun besorgt wurde, mit dem Ersten November 1859, das ist mit dem Beginne des Verwaltungsjahres 1860 an den hiesigen Magistrat übergehen wird, wogegen die Amtswirksamkeit der kreisbehördlichen Steuersequestratoren als solcher mit dem letzten October 1859 aufhört.

Von diesem Zeitpuncte wird sich also in allen die zwangsweise Steuerbeitreibung in der Stadt Krakau betreffenden Angelegenheiten, namentlich in Absicht auf die Execution und Sequestration, ferner mit den Gesuchen um Sistirung oder Widerrufnug der Zwangsmaßregeln, so wie um Zufristung uneinbringlicher Steuern unmittelbar an den Magistrat zu wenden sein.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 26. October 1859.

Obwieszczenie.

[N. 4,331. — St. 1]. Ces. król. Władza Obwodowa podaje niniejszem do powszechnéj wiadomości, iż Wysokie ck. Ministeryum Finansów w porozumieniu z Wysokiem c. k. Ministeryum Spraw Wewnętrznych dozwoliło, aby przymusowe ściąganie zaległych podatków w obrębie miasta Krakowa z ck. Władzy Obwodowéj na Magistrat przeniesionem zostało, i że tym sposobem egzekucya zaległych podatków, która podług istniejącego prawa zasadniczego we wszystkich innych głównych miastach do Magistratów należy i tylko w Krakowie aż dotąd jedynie wyjątkowo przez c. k. Władzę Obwodową sprawowaną była, z dniem 1 Listopada 1859 r., to jest z początkiem roku administracyjnego 1860 na tutejszy Magistrat przechodzi, zaś czynność urzędowa Sekwestratorów cyrkularnych, jako takich, z dniem ostatniego Października r.b. ustaje.

Od tego czasu więc należy się udawać bezpośrednio do tutejszego Magistratu we wszelkich okolicznościach dotyczących ściągania przymusowego zaległych podatków w mieście Krakowie, a mianowicie co się tyczy egzekucyi i sekwestracyi za podatki, tudzież z prośbami o wstrzymanie lub odwołanie kroków przymusowych, jak niemniéj o poczekanie podatku, a nareszcie o zupełne odpisanie takowych kwot, które wcale nie mogą być zapłacone.

C. k. Władza Obwodowa

w Krakowie dnia 26 Października 1859.

Nr. 1231. **Concurs.** (993. 3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnów sind zwei systemisirte Gerichtsadjuncten-Stellen mit dem Jahresgehalte von 525 fl. öst. Währ. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufen pr. 630 fl. und 735 fl. östr. W. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Dienstesstellen haben ihre gemäß dem kaiserl. Patente vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in der „Krakauer Zeitung" bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 4. November 1859.

N. 3530. **Kundmachung.** (983. 3)

Zur Sicherstellung der hiesigen Arrestantenverpflegung für das Verwaltungs-Jahr 1860 wird am 11. November l. J. Vormittags 10 Uhr eine Licitation hieramts abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 30 fl. östr. W.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, am 3. November 1859

N. 14781. **Kundmachung.** (992. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte wird die Einstellung der Zahlungen und die Einleitung der Vergleichsverhandlung gemäß der h. Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 Nr. 90 R. G. B. über Alles sonst der Concurs-Verhandlung unterliegende Vermögen des Paul Niedzielski protocollirten Handelsmanns mit gemischten Waaren in Bochnia mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen insbesondere werde kungemacht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 3. November 1859.

N. 32153. **Kundmachung.** (988. 3)

Aus Anlaß des von der k. k. Kreisbehörde zu Sanok unterm 26. v. M. Z. 10316 angezeigten Ausbruches der Rinderpest in Posada nowomieska wird die Sperre der Grenze längs des Sanoker Kreises, bezüglich des Schleichhandels mit Vieh, Fleisch und anderen davon herrührenden rohen Handelsartikeln, sowie mit Futterstoffen eingeleitet, die Viehmärkte bis auf eine Entfernung von zwei Meilen von der Sanoker Kreisgrenze eingestellt und der Eintritt von zum Handel bestimmten Hornviehtrieben nur dann, wenn sich deren Führer mit legalen Ursprungs- und Gesundheits-Certifikaten auszuweisen vermögen, und nur an den Einbruchsstationen zu Mirocin, Krosno und Dukla, in denen die Viehbeschau-Commissionen wieder in Wirksamkeit zu treten haben, gestattet.

Diese Maßnahmen werden mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in das hierseitige Verwaltungsgebiet eintretenden Hornviehtriebe nur die in dem h. o. Erlasse vom 23. Mai 1857 Z. 15167 bezeichneten Straßenzüge zu betreten haben.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 3. November 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	329'''55	11'3	97	West schwach	trüb		7'5	13'7
	10	27 83	9'2	88	„	„			
9	6	27 19	8'0	90	„ mittel	„			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	—	4	25	—	—	3	75	—	—	3	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	60	2	75	2	35	2	50	—	—	—	—
„ Gerste	2	15	2	25	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Hafer	1	40	1	50	—	—	1	37½	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	3	25	3	60	2	90	3	15	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	4	—	4	30	—	—	3	85	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	10	3	—	3	50	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	—	—	1	50	—	—	1	25	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	2	—	—	—	1	75	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	80	—	88	—	—	—	73	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	20	—	—	1	10	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	14⅕	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	75	3	—	—	—	2	60	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . .	—	—	1	35	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	10	—	—	1	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	42	—	45	—	37½	—	40	—	32	—	35
Czenstochauer dto	—	—	1	37½	—	—	1	30	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	5	—	—	1	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	25	—	75	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	62⅕	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein dto. .	—	—	—	50	—	—	—	48	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	60	—	—	—	55	—	—	—	—
Winterraps	4	50	5	—	4	—	4	25	—	—	—	—
Sommerraps . . .	3	50	4	—	—	—	3	25	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 25. Otober 1859.

Deleg. Bürger J. Fedorowicz. Magistrats-Rath Loziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 7. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.75	68 —
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	77.—	77.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.90	72.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	340.—	342.—
„ 1839 für 100 fl.	116 50	117.—
„ 1854 für 100 fl.	109.—	109 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72 50	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72 —
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	70.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	85.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	897 -	900.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	202.80	203.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	555.—	557.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1980.—	1985 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	267 —	267.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174 —	174.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	135.—	135 50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	145.50	146.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426.—	427.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	235.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	95 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.75	85.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	98.50	99.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	79.50	80.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	35.25	35.75
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	25.25	25.75
Waldstein zu 20 „ „	25.25	26.—
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	106.25	106 50
Frankf. a./M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	106.50	106.75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	93.50	93.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	124.—	124.—
Paris, für 100 Franken 3%	49 25	49.30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —90 Nkr.	5 fl. —92 Nkr.
Kronen	17 fl —— „	17 fl. — 4 „
Napoleonsd'or	9 fl. —87 „	9 fl. —90 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —10 „	10 fl. —12 „

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

In der Buchdruckerei des „CZAS."